

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburg

Poppe, Franz

Zürich, [1889?]

4. Berne.

urn:nbn:de:gbv:45:1-7880

Abschied nehmen, sonst aber fahren wir zurück nach Hude, um die Marschen des Stedingerlandes und Butjadingens zu besuchen.

Von Hude führt uns die Eisenbahn rasch nach Berne, dem Hauptorte des Stedingerlandes, zu welchem ausser Berne die Kirchspiele Warfleth, Bardewisch und Altenesch gehören.

4. Berne,

zwischen den Flüsschen Berne und Ollen gelegen, ist ein Marktflecken mit ca. 700 Einwohnern. (Gasthof: Denkers Hôtel.) Der ca. 46 m hohe, spitze Turm der Berner Kirche ist weithin in der Ebene sichtbar. Berne ist ein kleiner, freundlicher Ort, dessen alte, ehrwürdige Kirche sehr sehenswert ist. Sie soll schon 1057 erbaut sein und war in früheren Zeiten nur halb so gross wie jetzt, da augenscheinlich die eine Seite der Mauer mitten durch das Gebäude lief. Der Turm stürzte im Laufe der Zeit mehrmals um und hat dann die Kirche mehr oder weniger zertrümmert. Zum letzten Mal ist sie 1577 wieder aufgebaut und zwar als eine gotische Hallenkirche, bestehend aus einem Mittelschiff und zwei gleichhohen Seitenschiffen, von vier starken Pfeilern getragen. Der gegenwärtige Turm wurde zwischen 1639 und 1641 erbaut. Das Chor ist sehr gross und geräumig. Am Altar und an der Orgel finden sich schöne Holzschnitzereien. Im Jahre 1876 hat die Kirche ein neues Gestühl bekommen. Teile der alten Kirchenstühle, besonders solche, an welchen sich Wappen und Hausmarken befanden, sind nach Oldenburg in das dortige Museum geschafft. In den Gängen der Kirche liegen noch viele alte Grabsteine, mit Wappen versehen. Vollers, des Stedinger Chronisten, Grab befindet sich vor der Orgel.

Das alte Stedingerland war weit grösser als das jetzige. Zu demselben gehörten ausser dem heutigen Stedingen noch Osterstade jenseits der Weser (jetzt zur Provinz Hannover gehörig), Moorriem (jenseits der Hunte), Oldenbrok, Strückhausen und Hammelwarden bis Ovelgönne. Auch das südlich gelegene Kirchspiel Holle, das sogenannte Wüstenland, und Neuenhuntof war ein Teil des alten Stedingen. Moorriem, welches aus den Kirchspielen Altenhuntof, Bardenfleth, Neuenbrok und Grossenmeer besteht, verdient besonderer Erwähnung, weil sich zwischen den drei letzten Gemeinden bis an die Weser die üppigsten Fettweiden ausbreiten, auf denen die Weidewirtschaft in grossartigstem Massstabe betrieben wird.

Stedingerland ist eine der Wesermarschen, welche zuerst einge-deicht wurden. Schon im Jahre 1106 liess der Erzbischof von Bremen fleissige Ackerleute aus Holland kommen, die das sumpfige Land ein-deichten und unter vorteilhaften Bedingungen als Eigentum erhielten. Die Grafen von Oldenburg erbauten nun in der Nähe der Weser Burgen, wodurch die Stedinger ihre Freiheit gefährdet hielten. Sie zerstörten die Burgen und vertrieben die bremischen Priester und die Burgvögte, von denen sie hart gedrückt wurden. Dieser Gewaltthat folgte Kirchenbann und Krieg von seiten des Bremer Erzbischofs und der mit ihm verbündeten oldenburgischen Grafen Otto II. und Christian III. Die Stedinger wurden als die gottlosesten Ketzler geschildert, welche durch einen Kreuzzug vertilgt werden müssten. In Bremen sammelte sich ein grosses Heer von 40 000 Kreuzbrüdern und ergoss sich unter An-führung des Herzogs Friedrich von Burgund über das tapfere Friesen-

völkchen. Dieses wehrte sich zwar unter Anführung dreier schlichter Bauern, Bolko von Bardenfleth, Tammo von Huntorp und Detmar tom Dyk, mit dem Mute der Verzweiflung — „lieber tot als Sklav!“ war ihr Wahlspruch, — allein sie erlagen der Übermacht des Feindes in der Schlacht bei Altenesch, den 27. Mai 1234. Im Jahre 1834 hat man das Andenken jenes Tages erneuert und auf dem Schlachtfelde ein Denkmal errichtet.

Von Berne führt uns die Bahn bald nach Elsfleth (15 km), dann nach Brake (10 km), Nordenhamm (28 km).

5. Elsfleth,

an der Mündung der Hunte in die Weser, in fruchtbarer Marschgegend gelegen, ist eine Stadt mit ca. 2100 Einwohnern. (Gasthöfe: Hôtel zum Grossherzog von Oldenburg; Hôtel Fürst Bismarck.) Bis 1820 wurde zu Elsfleth von den Schiffen ein Weserzoll erhoben. Nahe der Weser ist dem Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig, der sich hier mit seiner kleinen tapfern Schar am 7. August 1809 nach England einschiffte, im Jahre 1859 ein stattliches, gotisches Denkmal aus Sandstein errichtet, welches halbkreisförmig mit durch Ketten verbundene Kanonenröhren eingefriedigt ist. Ein in das Denkmal eingefügtes Medaillon zeigt uns die strengen Züge des Helden. Elsfleth hat ein Amtsgericht, eine Navigationsschule und eine im Jahre 1391 erbaute Kirche. Früher wurde in Elsfleth reger Schiffsbau betrieben. Jetzt floriert die Reederei. Die Elsfl ether Flotte besteht gegenwärtig aus 60 Schiffen mit 46117 Registertons, darunter 26 Holz- und 34 Eisen- und Stahlschiffe. Zur Zeit sollen für 4 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark Schiffe erbaut werden.

Wir schlagen nun vor, einen Weserdampfer zu besteigen, um eine Fahrt auf der Unterweser zu machen. Obgleich der Unterlauf nur durch eine Flachlandschaft führt, entbehrt er doch keineswegs landschaftlicher Schönheiten. Wir erfreuen uns an dem Anblicke des breiten, glänzenden, segelbelebten Stromes, des hohen Deiches, den die Kirchtürme der reichen Marschdörfer in Stad- und Budjadingerland (Hammelwarden, Golzwarden, Rodenkirchen, Efenshamm, Abbehausen, Stollhamm, Atens, Blexen etc.) und die Strohdächer der stattlichen Bauernhäuser überragen. Viele Häuser sind unmittelbar am Deiche erbaut, so dass nur das Dach die Deichkappe überragt. In der Mehrzahl sind diese Häuser von Fischern und Schiffen bewohnt, deren Fahrzeuge am Ufer befestigt sind. Etwas unterhalb Elsfleth passieren wir Oberhammelwarden, ein grosses Dorf, dessen Bewohner meist Fischer sind. Das sieht man auch an den zahlreichen, am Ufer befestigten Fischerböten, an den zum Trocknen ausgespannten Netzen und an den Pfählen, die im Strome angebracht sind, um die Netze daran zu befestigen. Im Strome bemerken wir grosse, schwimmende, an Ketten liegende Tonnen von verschiedener Färbung, die das Fahrwasser angeben. Bald legt das Dampfschiff in Brake am stattlichen Weserkai an.

6. Brake

ist eine Stadt mit ca. 4200 Einwohnern, der bedeutendste Hafenort am oldenburgischen Weserufer. (Gasthöfe: Wilkens Hôtel. — Hôtel